

# Studentenzahlen real?

Prorektor für Studienangelegenheiten, Genosse H. Wicht

Das Prorektorat für Studienangelegenheiten in Fachrichtungsinstituten die Studienberatung und Marx-Stadt durch. Da unsere Technische Hochschule viele unserer Mitarbeiter bei der Werbung der Redaktion des „Hochschulspiegels“ für erforderlich Prorektor für Studienangelegenheiten zu richten. Klarheit über die Bedeutung der Studienberatung diesem Zusammenhang über die Perspektiven der Wirtschaft zu schaffen.

neuen Fachrichtungen vorgesehenen Kontingenzahlen selbständig zu erfüllen.  
**Frage:** Man findet an unserer Hochschule mitunter noch falsche Vorstellungen über das geplante Wachstum unserer Studentenzahlen. Stimmen Ihrer Meinung nach diese Zahlen mit den Perspektiven der Volkswirtschaft überein oder sind sie unreal?

**Antwort:** Die Beantwortung dieser Frage scheint mir nicht nur hinsichtlich der gegenwärtigen Studienberatung und -lenkung von großer Bedeutung, sondern gewinnt über den Rahmen unserer Hochschule hinaus an Bedeutung, weil sie unmittelbar auf politische Grundfragen unserer Arbeiter- und Bauern-Macht eine Antwort gibt. Vielleicht ist es wert zu wissen, daß besonders in den Köpfen unserer jungen Menschen, die wir gegenwärtig für ein Hochschulstudium bemüht sind zu gewinnen, und auch bei einer Reihe von Lehrern solche falschen Vorstellungen über die Entwicklung unserer Studentenzahlen existieren. Nennen wir die Fragen beim Namen, die uns immer wieder, sowohl von Angehörigen unserer Hochschule, als auch von Studenten und Abiturienten gestellt werden.

Wohin mit soviel Diplomingenieuren? Die Planstellen in den Betrieben sind doch alle besetzt. Warum gehen die Studentenzahlen nicht zurück?  
Anlässlich eines Schülerforums stellten mir drei Oberschüler die Frage, ob es nicht sicherer sei, einen Beruf zu ergreifen und sich dann für ein Fachschulstudium zu bewerben. Dieser Weg sei zu überschauen. Solche und viele andere Fragen gehören noch unbeantwortet zum Gedankengut unserer jungen Menschen.

Und alle diese Fragen münden schließlich in die politischen Grundfragen unserer Zeit, nach der Perspektive der Wissenschaft in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat und letztlich jedes einzelnen.

Es kann hier nicht Aufgabe sein, allgemein auf politische Grundfragen einzugehen, sondern vielmehr auf die mir gestellten Fragen auch eine konkrete Antwort zu geben.

Jawohl, meiner Meinung nach stimmen diese Studentenzahlen mit den Perspektiven der Volkswirtschaft überein. Gestatten Sie mir, daß ich diese Meinung auch begründe:

Der VI. Parteitag der SED stellt uns die Aufgabe, den wissenschaftlich-technischen Höchststand in den führenden Zweigen der Volkswirtschaft schnell zu erreichen, damit die Arbeitsproduktivität auf der Grundlage höchster Leistungen von Wissenschaft und Technik rasch gehoben werden kann. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird entscheidend dazu beitragen, die ökonomischen Grundlagen unserer Republik weiter zu stärken

und schließlich die Lebenslager aller Werktätigen zu verbessern. Welche Rolle der Wissenschaft in diesem Prozeß als bedeutende Produktivkraft zukommt, ist uns bekannt.

Die Universitäten, Hoch- und Fachschulen, in enger Zusammenarbeit mit den Betrieben, tragen im Kampf um die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes große Verantwortung. Es gilt, insbesondere in den volkswirtschaftlich führenden Zweigen, die Zahl der wissenschaftlich ausgebildeten Kräfte zu vervielfachen und die Qualität ihrer Ausbildung zu verbessern. Dank der guten Arbeit der Staatlichen Plankommission, Abteilung Bildungswesen, liegt uns bereits heute ein Beschlusentwurf über die Planung des Bedarfs, des Bestandes an Hoch- und Fachschulkadern und die Lenkung und den Einsatz der Absolventen für die Jahre bis 1980 vor, so wie das vom VI. Parteitag nachdrücklich gefordert wurde.

Exakt werden hier die Komponenten des Gesamtbedarfs herausgearbeitet. Die vom Volkswirtschaftsrat bestätigten Planzahlen sind real, weil sie sich auf der Grundlage wissenschaftlicher Untersuchungen aufbauen.

So haben wir z. B. in den wichtigsten technischen Fachrichtungen noch längst nicht den Nachholebedarf an wissenschaftlich ausgebildeten Kräften befriedigt. Unter Nachholebedarf verstehen wir die Besetzung der Nomenklaturfunktionen in den Betrieben und Institutionen.

Weit größere Anstrengungen sind bei der Befriedigung des Erweiterungsbedarfs erforderlich. Wir verstehen darunter den Einsatz von wissenschaftlich ausgebildeten Kadern bei der Lösung von Aufgaben der Weiter- und Neuentwicklung der Produktion auf der Grundlage des höchsten Standes von Wissenschaft und Technik.

Dafür ein Beispiel aus dem Bereich der Chemie. Uns allen ist bekannt, daß gerade in den kommenden Jahren wichtige Staatsplanvorhaben der chemischen Industrie ihrer Vollendung entgegengehen. Leuna II und das Erdölverarbeitungs-Werk Schwedt, um nur einige zu nennen, machen eine derart große Erweiterung der chemischen Industrie aus, daß dadurch und besonders durch den hohen Grad der Automatisierung dieser Industriergiganten eine Vielzahl von Chemikern und Ingenieuren benötigt wird. Auf den Gebieten des Maschinenbaus und der Elektrotechnik wird die Entwicklung in der gleichen Richtung verlaufen.

## Enge Freundschaft



Enge Freundschaft verbindet uns mit der Hochschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Pizen (CSSR). Als Ehrengast unserer 10-Jahr-Feier beglückwünschte ihr Rektor, Professor Dr. Brenik (im Bild links), unsere Hochschule zu ihrer Umbenennung in Technische Hochschule.

Foto: Scheiding

Westdeutsche Gäste schrieben:

### ... war für uns ein Erlebnis

Dankschreiben sandten westdeutsche Teilnehmer der Wärmetechnischen Tagung des Instituts für angewandte Thermodynamik an den Direktor des Instituts, Prof. Dr.-Ing. habil. W. Häußler.

So schreibt der Leiter des Lehrstuhls für Wärmeübertragung und Klimatechnik an der rheinisch-westfälischen Technischen Hochschule Aachen, Prof. Dr. habil. W. Linke: „Die Tagung hat mir eine Menge Anregungen zur Verbesserung für unsere eigenen Arbeiten gebracht und auch die Gespräche mit den Kollegen aus dem Ausland waren recht interessant.“

Die Mitarbeiter des Instituts für Technische Thermodynamik an der Technischen Hochschule Stuttgart, R. Hoffmann und H. W. Schneider, schrieben: „Die wärmetechnische Tagung Ihres Instituts ... war für uns ein Erlebnis. Das gilt zum einen in fachlicher Hinsicht, als sich die Themen der Tagung mit dem Anliegen unseres Instituts so weitgehend deckten, zum anderen aber auch in individueller Hinsicht, eröffnet sich uns doch die Möglichkeit, einen Blick in die Länder Mittel- und Osteuropas zu tun die dort angewandten wissenschaftlichen Methoden und vor allem die Menschen, die sich mit ihnen beschäftigen, näher kennenzulernen.“

Für Hochschullehrer und Studenten:

## Schriften zum Jugendkommuniqué

Im Staatsverlag der DDR erscheint eine Schriftenreihe des Staatsrates „Der Jugend Vertrauen und Verantwortung beim umfassenden Aufbau des Sozialismus“.

In der Schriftenreihe sind folgende Materialien enthalten:  
**Der Jugend Vertrauen und Verantwortung.**

Kommuniqué des Politbüros des Zentralkomitees der SED zum Problem der Jugend in der DDR, veröffentlicht am 21. September 1963.

Ihr seid die Schmiede der deutschen Zukunft!

Rede des Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Walter Ulbricht, auf der Großkundgebung der Berliner Jugend am 23. September 1963.

Rede des Ersten Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrats der DDR, Will Stoph, zur Begründung des Jugendgesetzes der DDR, gehalten in der Sitzung des Ministerrates am 26. September 1963.

Laßt uns gemeinsam durch gute Taten für den Sozialismus das

Vertrauen der Partei rechtfertigen!

Rede des Ersten Sekretärs des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend, Horst Schumann, auf der Großkundgebung der Berliner Jugend am 23. September 1963.

Entwurf des Gesetzes über die Teilnahme der Jugend am Kampf um den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR und die allseitige Förderung der Initiative bei der Leitung der Volkswirtschaft und des Staates, im Beruf und Schule, bei Kultur und Sport (Jugendgesetz der DDR).